

sich hydropische Geschwülste einzelner Theile, auch allgemeiner Hydrops. Der beschriebne Synochus der Kinder, im vorigen Monat am häufigsten, ward seltner, und verlor sich ganz.

März. Westliche Winde, nasse Kälte. Nur noch einige Pockenpatienten. Die katarhalischen Zufälle dauerten fort. Gegen das Ende des Monats wurden die rein asthenischen Brustbeschwerden heftiger, und waren zum Theil mit beträchtlichem Stechen verknüpft. Aderlässe, Salpeter etc. schadeten offenbar, Arnikablume, Schlangenzwurz, die Angelika, Senega, Goldschwefel, Opiate, spanische Fliegen, fluchtiges Liniment, Squille etc. waren die wirksamen Hülfsmittel. Ich erinnere beigehend, daß bei unsern Patienten Aderlässe höchst selten anwendbar und nützlich sind, die hiesigen Ärzte sind, wie ich schon oben sagte, fast nur mit asthenischen Krankheiten gemätert.

April und Mai. Östliche und nördliche, auch südliche, selten Westwinde, meistens heitere und trockne Tage. In den letzten Tagen fing der Mai mit Westwinde, wie gewöhnlich, an feucht zu werden. Im ganzen ein vortrefliches Frühjahr, eine Vegetation, so stark und gesund, so schön, lebendig und grün, so gesegnet, und der Himmel anhaltend so heiter, als wir es lange nicht genossen hatten. In ersterem Monat hatte ich zu gleicher Zeit fünf Patienten, Erwachsene und Kinder, mit Eitergeschwülsten am Halse zu behandeln. Sie bekamen ein leichtes Fieber von einem oder zwei Tagen, spürten dann Steifigkeit des Halses, insgesamt auf der linken Seite, am fünften bis achten Tage eine langsam zunehmende Geschwulst, zunächst unter dem *processus mastoideus*, die nicht mehr zertheilt werden konnte, schwappend sich anfühlte, aber ziemlich tief war, und die Lanzette heischte, drei bis vier Tage reichlich Eiter gab, einen meist über zwei Zoll tiefen engen Gang hatte, und deshalb, nach gänzlich aufgehörtem Eiterflusse, doch noch gegen anderthalb Wochen zur Heilung erforderte. —

Die Pocken verlohren sich in diesem Zeitraum gänzlich, nach einem Aufenthalt von

mehr als anderthalb Jahren. Sie zeigten sich im ganzen Verlauf äußerst gutartig. Die Pyrexie war unbedeutend, meistens waren kühlende Getränke und Sorge für ungehinderte Darmausleerung zur Besänftigung hinreichend. Wie die Witterung auch immer abwechselte, die Pocken gingen ungestört ihren Gang, es mochte heifs oder kalt, nass oder trocken seyn. Vom Februar 97 bis zum Mai 98 starben mir von vier und siebenzig größtentheils sehr leichten und muntern Pockenkranken, doch drei: ein zweijähriger Knabe, am fünften Tage der Krankheit, zu dem man mich einige Stunden vor dem Tode erst rufte, und den man in einer sehr heftigen Pyrexie nicht noch mit den verordneten Arzneimitteln quälen wollte; ein schwächliches Kind, das bei steten Konvulsionen apoplektisch starb; endlich ein fünfjähriges Mädchen, die sich vom Anfang bis zum Ende fast in stetem Schlummer befand, beim Eintritt mäfsig fieberte, mit Pocken gleichsam übersät wurde. Schon vom Anfang an verrieth sich durch mannichfaltige Zeichen, besonders durch einen äußerst langsamen Gang der Krankheit die beträchtlichste Erschöpfung der Kräfte, der Gestank war pestilentialisch, die Pocken flossen nicht zusammen, standen aber fast über einander, die Kleine wollte nichts als Milchkafee, durchaus keine Arzneimittel, nur was im Biere oder im Weine, der zuweilen gereicht wurde, versteckt werden konnte, nehmen; die närrische Zärtlichkeit der Ältern, welche die Medikamente unordentlich oder gar nicht zu nehmen erlaubte, die höchst elende Wohnung, in die noch kaum ein Schimmer vom Tagslicht, vielweniger ein Sonnenstral gedrungen, die stets von Dünsten stinkenden Mistes und faulenden Morastes erfüllt war u. s. f., machten, daß alle meine Bemühungen, zu helfen und zu retten vergeblich waren.

Katarrhalische etc. Zufälle verschwanden gänzlich, überhaupt nahm die Anzahl der Kranken im April sehr beträchtlich ab.

Der Ausgang des Frühlings war weniger angenehm als die bisherige Zeit. Dies gilt auch von dem ganzen drauf folgenden Sommer. Westliche Winde waren im Junius, Julius, August und der ersten Hälfte des